



SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT
IN JUGOSLAWIEN

BELGRAD, den 16. November 1978

Birćaninova 27
Postfach 817
Tel.: 646 899

Ref.: 551.0. Alb. III/tm

E.V.D. HANDELSABTEILUNG			
No. <i>Alb 821 PM</i>			
GATT		Herrn Botschafter C. Sommaruga	
EE		Handelsabteilung	
		Eidg. Volkswirtschaftsdepartement	
R 17. NOV. 1978		3003 <u>B e r n</u>	
<i>S</i>	<i>R</i>	<i>P</i>	<i>W</i>
Kopie an		<i>50/Huttele</i>	

Albanienreise

Herr Botschafter,

→ 'j'oi envoie' une copie à M. Huttele-S.

Mit separatem Brief sende ich Ihnen als Vorbereitung für Ihre erstmalige Albanienreise anfangs Dezember touristische und linguistische Dokumentation. Diese möchte ich hiemit ergänzen durch das neueste politische Vademekum, nämlich die Rede des "grossen und geliebten Führers des albanischen Volkes" Enver Hoxha vom 8. November anlässlich der Wahlen der 250 Mitglieder des albanischen Parlaments (1 Kandidat pro Wahlkreis).

Als ich anlässlich meines ersten Besuches in Tirana im MAE eine Frage stellte, war die Gegenfrage, ob ich die letzte Rede Hoxhas gelesen habe, dort könne ich die Antwort authentisch nachlesen. Damit bestätigte sich, dass von jedem Gesprächspartner erwartet wird, dass er die Bibel kennt und dass man diese als Basis für jedes Gespräch annimmt. Von dieser Bibel ausgehend muss man dann versuchen, an die Realität heranzukommen, was bei den wenigen Kontakten, die erlaubt sind, nicht einfach ist.

Ich empfehle Ihnen deshalb das Studium der beiliegenden neuesten Ausgabe der albanischen Bibel. Hoxha hat Recht, wenn er von Konstanten der albanischen Politik spricht: seit 1945 gehören zu den Gegnern Albaniens die USA, GB und BRD, die NATO und das kapitalistische Wirtschaftssystem, seit 1948 Jugoslawien und sein Sozialismus, seit 1961 die UdSSR, der Warschaupakt und Komekon. Seit Jahren wird auch die Bewegung der Blockfreien kritisiert.

Neu kommt nun seit Sommer 1978 allerdings dazu der Bruch mit China. Und trotzdem ist Albanien gemäss seiner Bibel nicht isoliert !

Jede Ausgabe der Bibel enthält als Grundstock die Konstanten von Hoxhas Innen- und Aussenpolitik, aber auch einige Nuancen, welche die Albanologen sorgfältig herauszuschälen versuchen.

Aus der Rede von November 1978 möchte ich vier Punkte erwähnen, die an sich nicht neu sind, die Hoxha aber meines Erachtens besonders sorgfältig herausarbeitet und detailliert und somit betonen will.

- 1) Ueber den Bruch mit China existieren nun zahlreiche albanische Aeusserungen, so der ausführliche Brief von Partei und Regierung Albaniens an die Partei und Regierung Chinas vom 29. Juli 1978, als erste heftige Reaktion auf den chinesischen Abbruch der Wirtschaftshilfe. In der Folge wurde dieses Thema in einer Reihe von Reden von Hoxha und andern Mitgliedern des Politbüros wiederholt und ergänzt. In seiner neuesten Rede fasst Hoxha alles Bisherige zusammen und klagt China an des Verrates an Albanien und am Marxismus, des Komplotts mit dem Erzfeind Jugoslawien gegenüber Albanien, etc.
- 2) Eine Konsequenz des Bruches mit China ist, dass Hoxha seinem Volk Mut zusprechen und es überzeugen muss, erstens, dass es nicht allein dasteht und, zweitens, dass es nun sehr gut auf eigenen Füssen stehen und sich aus eigenen Kräften heraus weiterentwickeln kann. In diesem Punkt resümiert Hoxha, was seine Propaganda-Maschinerie tagtäglich an Hand von Beispielen seinem Volk glaubhaft machen will, nämlich, dass in Industrie und Bergbau, Landwirtschaft und technischer Ausbildung nun ein Stand erreicht sei, der erlaube, ohne ausländische Hilfe der versprochenen glücklichen Zukunft des marxistisch-leninistischen Paradieses ("in eisernem Schritt") entgegen zu marschieren.
- 3) Auch nicht neu, aber doch besonders sorgfältig herausgearbeitet ist die unerbittliche ideologische Gegnerschaft zu Jugoslawien. Dieser Aspekt wurde von Hoxha in einem speziellen Werk, betitelt "L' "Autogestion" yougoslave, théorie et pratique capitalistes;

- 3 -

contre les conceptions antisocialistes d'E. Kardelj exprimées dans son livre "les Directions du développement du système politique d'autogestion socialiste", das ebenfalls soeben publiziert wurde, behandelt. Jugoslawiens Aussen- und Innenpolitik und sein eigener Weg zum Sozialismus wird darin in Grund und Boden verdammt. Warum ?

Eine Erklärung dafür findet sich in Hoxhas Feststellungen, dass Tito Albanien nach Kriegsende zu seinem Vasall haben machen wollen. Die Jugoslawen bestreiten dies zwar; man hat aber Anhaltspunkte, dass das Misstrauen Hoxhas nicht unberechtigt war. Ferner ist der jugoslawische Weg zum Sozialismus eine Konzeption, die das Mitspracherecht vor allem bei der wirtschaftlichen Entwicklung dezentralisieren und immer mehr Leute an der Verantwortung mittragen lassen will. Dass Kardeljs Ideen nicht nur auf dem Papier stehen, beweist die Tatsache, dass man sich in Wirtschaftskreisen hier sogar ernsthaft fragt, ob die Dezentralisierung nicht zu rasch vor sich geht und damit durch Untergrabung der Autorität der Unternehmensleitung die Wirtschaft geschädigt wird. Offenbar fürchtet Hoxha diesen jugoslawischen Virus, der gerade auch über die jugoslawischen Albaner im Kosovo eingeschleppt werden kann. Beim kürzlichen Ausflug des diplomatischen Corps von Belgrad nach Kosovo war es geradezu peinlich, zu sehen, wie der albanische Botschafter uns zu beweisen suchte, wie viel rückständiger, schmutziger und unfreier seine Landsleute im Kosovo leben als die Einwohner seines freien und glücklichen Landes.

- 4) Mit Sorgfalt erwähnt Hoxha den Wunsch Albaniens, mit den friedlichen kleinen Industriestaaten Westeuropas wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen zu pflegen und auszubauen. Das Donnerrollen der Kritik am Kapitalismus tritt dabei in den Hintergrund; Realpolitik ist erkennbar. Mit einigen andern Staaten wird auf Seite 31 der Beilage die Schweiz speziell hervorgehoben. Besondere Noten erhielten Griechenland, die Türkei und Italien. Mit all diesen, ausdrücklich aufgeführten europäischen Staaten versucht Albanien in der Tat, die Wirtschaftsbeziehungen zu intensivieren; so war letzte Woche eine österreichische Handelsdelegation in Tirana; der albanische Handelsminister Hoxha begab

- 4 -

sich am 9. November nach Schweden (Mitteilung der Tanjug beiliegend) und unterzeichnete ein fünfjähriges Handelsabkommen. Die Reise der schweizerischen Delegation nach Tirana passt somit sehr gut in die Landschaft, wenn auch keine Wunder erwartet werden dürfen, da -wie auch die Oesterreicher soeben erfahren - das albanische Exportwarenangebot nach wie vor äusserst dürftig ist.

Wenn ich Ihnen schon zumute, die beiliegende Bibel zu lesen, möchte ich meinerseits auch alles tun, damit Sie beim albanischen Aussenministerium empfangen werden und dort Gelegenheit haben, auch über andere als Wirtschaftsfragen zu diskutieren. Ich werde in diesem Sinne mit dem albanischen Botschafter in Belgrad sprechen.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

DER SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFTER



(Hess)

Beilagen:

- 2 Schriften Enver Hoxhas (*chex 50*)

Kopien, mit Beilagen, an:

- Politisches Sekretariat, EPD
- Politische Direktion I, EPD
(die erwähnte Schrift mit der Entgegnung Enver Hoxhas auf das Buch von Edvard Kardelj lege ich dieser für Sie bestimmten Kopie bei, mit der Bitte, sie nach Kenntnissnahme an das Politische Sekretariat weiterzugeben).